Heute klar
und
nordwestliche Winde.

Der Deutsche Correspondent.

The German Correspondent,
Baltimore, Md.
February 6, 1917.
$7.50 per Annum.

77. Jahrgang. Baltimore, Md., Dienstag, den 6. Februar 1917. Nr. 37.

Ein Amerikaner getödtet

Bei Versenkung britischen Dampfers.

Angeblich infolge Beschießung der Rettungsboote.

Nach einem Londoner Bericht. — Der Dampfer „Cavestone" wurde danach durch Geschützfeuer von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt. — Der Kapitän und drei Mann getödtet. — Anderer Britendampfer angeblich ohne Warnung versenkt.

London, 5. Februar. — Einer Ankündigung von Lloyds Bureau zufolge ist der britische Dampfer „Cavestone", ein Schiff von 1791 Tonnen Rauminhalt, von einem deutschen Tauchboot versenkt worden.

Der Dampfer fuhr am 25. Dezember von Newport News nach Liverpool ab. Von seinen späteren Bewegungen wurde nichts berichtet.

Es wird hier offiziell angekündigt, daß Richard Wallace, ein amerikanischer Matrose, der aus Baltimore stammt, getödtet wurde, als das deutsche Unterseeboot die Rettungsboote des sinkenden Dampfers „Cavestone" beschoß.

Der offizielle Bericht sagt:

„Ueberlebende von dem Dampfer „Cavestone", die heute hier landeten, berichteten, daß ihr Schiff von einem deutschen Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkt wurde. Die Bemannung verließ das sinkende Schiff, und die Rettungsboote wurden von dem Tauchboot beschossen. Der Kapitän und drei Seeleute wurden dadurch getödtet, während der zweite Maate schwer verwundet wurde. Unter den Getödteten befand sich Richard Wallace von Baltimore."

Angeblich ohne Warnung versenkt.

London, 5. Februar. — Der britische Dampfer „Hursjwood", ein Schiff von 1229 Tonnen, wurde heute ohne vorherige Warnung torpedirt.

Drei Mann wurden durch die Explosion getödtet und drei andere wurden schwer verletzt; zwei derselben starben, nachdem die Bemannung gelandet worden war.

Ein Brite und ein Däne geholt.

London, 5. Februar. — Lloyds Agentur meldet, daß der 1918 Tonnen große britische Dampfer „Isle of Arran", sowie angeblich auch der dänische Dampfer „Lars Kruse" von 1460 Tonnen versenkt worden sind.

Vom „Isle of Arran" wurde ein Mann durch Geschützfeuer verletzt.

(Der Dampfer „Cavestone" segelte am 25. Dezember von Newport-News nach Liverpool. Später wurde über seine Bewegungen nichts bekannt.

Der Dampfer „Lars Kruse" wurde zuletzt von Buenos Aires am 28. Dezember nach Rotterdam abfahrend gemeldet.)

Große russische Barke versenkt.

London, 5. Februar. — Von Lloyds Agentur wird angenommen, daß die russische Viermaster-Barke „Garnet Hill" von 2272 Tonnen versenkt worden ist.

Wie es dem „Housatonic" erging.

Penzance, England, 5. Febr. — Capitän Auron von New-York, der Commandeur des amerikanischen Handelsdampfers „Housatonic," gab heute der „Associirten Presse" die folgende Beschreibung über den Untergang seines Schiffes, wie er sie in seinem Logbuch eingetragen hatte:

„Um 10 Uhr 30 Samstag sahen wir ein Tauchboot ohne Flagge ungefähr 250 Yards vom Heck entfernt. Es feuerte zwei Schüsse, der zweite traf das Wasser gerade vor dem Bug. Wir brachten die Maschinen zum Stehen und setzten sie dann zurück. Es wurde uns befohlen, unsere Papiere an Bord des U-Bootes zu bringen. Als ich das Tauchboot betrat, sprach der Befehlshaber zuerst deutsch. Als ihm aber gesagt wurde, daß es nicht verstanden würde, sprach er perfekt englisch. Er sagte: „Ich finde, daß das Schiff mit Getreide für London geladen ist. Es ist meine Pflicht, es zu versenken." Ich legte lebhaft Verwahrung ein. Zuerst kümmerte sich der Befehlshaber nicht darum, erklärte aber dann: „Sie bringen Nahrungsmittel einem Feinde meines Lande, und trotzdem es mir leid thut, ist es meine Pflicht, Sie zu versenken." Ich ersuchte ihn dann, nach dem Lande geschleppt zu werden, aber der Commandeur sagte, es sei wegen der Nähe britischer Kriegsschiffe unmöglich. Ich verwahrte mich wieder, aber umsonst, gegen das Versenken des Schiffes. Ich sagte dem Commandeur, es wäre eine unberechtigte Handlung einer freundlichen Macht gegenüber. Er zeigte sich meinen Worten gegenüber gleichgültig. Dann gab er meiner Mannschaft das Signal, das Schiff sofort zu verlassen. Nachdem dieses Signal vom Schiff beantwortet war, hißte er die deutsche Flagge zum ersten Male. Er behielt die Schiffspapiere.

Darauf begab sich sein 3. Offizier nach der „Housatonic," stieg in den Maschinenraum hinab und zerschlug mit einem Hammer mehrere Seeventile. Nachdem er mehrere Ladeluken weggeschafft hatte, befahl er allen an Bord Befindlichen zu den Booten zu nehmen. Ehe er nach dem Tauchboot zurückkehrte, ersuchte ich diesen Offizier, seinen Einfluß zu gebrauchen, um den Commandeur zu beeinflussen, uns nach dem Lande zu schleppen. Er fand sich bereit.

Das Schiff wurde um 12 Uhr 30 von der Steuerbordseite torpedirt, während der Commandeur Photographien aufnahm, als das Schiff versank. Hierauf warf er uns eine Leine zu und schleppte uns in nördlicher Richtung. Der „Housatonic" verschwand in 20 Minuten. Das Tauchboot schleppte uns bis 2 Uhr, als wir uns einem britischen Patrouillenboot näherten. Das Tauchboot verschwand, nachdem es die Aufmerksamkeit durch Abfeuern eines Schusses auf uns gelenkt hatte."

„Yarrowdale"-Matrosen in London eingetroffen.

London, 5. Februar. — C. D. Green und Charles Quinn, zwei der amerikanischen Seeleute, die auf dem britischen Dampfer „Yarrowdale" von dem Kaperer im südatlantischen Ocean gefangen genommen wurden, trafen heute in London ein und meldeten sich im amerikanischen Consulat. Sie wurden in Deutschland freigelassen, weil sie zu der ursprünglichen Besatzung des „Yarrowdale" gehörten, als derselbe unbewaffnet war.

Die Seeleute sagten aus, daß sie, als sie das Internirungslager verließen, woselbst sie vorübergehend zurückgehalten wurden, eine Liste der Namen von 89 amerikanischen Seeleuten, die noch zurückbehalten wurden, bei sich gehabt hätten. Diese Liste sei ihnen aber von den deutschen Behörden an der Grenze abgenommen worden.

(Berliner Depeschen von gestern Abend sagten, Deutschland wäre dem Verlangen Amerika's nachgekommen, die Amerikaner, die von den durch den deutschen Kaperer im südatlantischen Ocean versenkten Schiffen genommen waren und auf dem „Yarrowdale" nach Deutschland gebracht wurden, freizulassen. Die Zahl dieser Leute wurde auf 72 angegeben.)

Schiffbrüchige Japaner gerettet.

Galveston, Tex., 5. Februar. — Capt. Anderson des norwegischen Dampfers „Agreron", der heute Morgen von Gibraltar kommend, hier eintraf, berichtete, er habe am 5. Januar den Capitän und die aus 40 Mann bestehende Mannschaft des japanischen Dampfers „Chinto Maru" 220 Meilen von der nächsten Küste aufgelesen. Der „Chinto Maru" wurde am 4. Januar, nach Angabe der Besatzung desselben, durch Geschützfeuer eines Tauchbootes versenkt. Die Leute befanden sich in fast erschöpftem Zustande in offenen Booten, als sie gerettet wurden.

Von Deutschen zurückerobert

Schützengräben auf Somme-Front.

Briten erleiden Schlappe bei Beaucourt.

Außenpostengefechte am Flusse Narayuvka.

Keine größeren Operationen auf Balkanfront.

Bericht des deutschen Generalstabs.

(Drahtlos nach Sayville.)

Berlin, 5. Februar. — Deutsche Truppen haben gestern in einem Gegenangriff den Briten den größeren Theil der Schützengräben östlich von Beaucourt, an der Somme-Front, welche sie kürzlich verloren hatten, wieder abgenommen. Die Briten wurden bei zwei Angriffen nördlich von Beaucourt zurückgeworfen.

Auf dem östlichen und dem Balkan-Kriegsschauplatz haben sich nur unbedeutende Operationen abgespielt.

Diese Kunde bringt der heute Nachmittag ausgegebene amtliche Bericht des deutschen Armeehauptquartiers. Nachstehend der volle Wortlaut der Mittheilung:

Westlicher Kriegsschauplatz.

„Armeegruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern — Auf dem nördlichen Ufer des Ancre bis zur Somme ereigneten sich kleinere Infanterie-Gefechte, während die Artillerie-Thätigkeit an einzelnen Punkten eine sehr lebhafte war.

Der größere Theil der Schützengräben östlich von Beaucourt wurde den Briten durch einen wuchtigen Gegenvorstoß der deutschen Truppen wieder entrissen. In dieser Operation verblieben etwa hundert Gefangene in unseren Händen.

Am Nachmittag ist ein heftiger Angriff der Briten nördlich von Beaucourt fehlgeschlagen. In der Nacht schritt der Feind mit starken Truppenmassen wiederholt zum Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Grandcourt bis südlich von Pys. Auch auf der Straße von Beaulencourt bis nach Gueudecourt kam es zu heftigen Kämpfen.

Südlich der Somme brachten Erkundungs-Abtheilungen mehr als 20 Franzosen und Briten aus den feindlichen Linien als Gefangene zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern — Am Flusse Narayuvka wurden kleine russische Abtheilungen, die auf unsere Außenposten vordrangen, durch unser Feuer zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Armeegruppen des Erzherzogs Joseph von Oesterreich und des Feldmarschalls von Mackensen — Die Situation hat sich im Allgemeinen nicht geändert. Es gab nur leichtes Artillerie-Feuer und Vorhut-Gefechte.

Macedonische Front — Es haben sich keine Ereignisse von nennenswerther Bedeutung zugetragen."

Tiefes Bedauern

In deutscher Presse geäußert

Ueber den Bruch mit den Vereinigten Staaten.

Doch wird von allen Zeitungen der feste Entschluß Deutschland's betont, nicht von seinem Plane zurückzutreten. — Wenig Hoffnung, daß wirklicher Kriegszustand vermieden werden kann. — Das deutsche Volk verlangte den U-Boot-Krieg.

Berlin, 5. Februar (via London). — Die Morgenzeitungen behandeln den diplomatischen Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten als eine sehr ernste Angelegenheit; aber alle Leitartikel sind im ruhigen Tone gehalten. Weder beleidigende noch sarkastische Aeußerungen sind zu bemerken. Die meisten Zeitungen sagen, daß der Schritt in Anbetracht der Botschaft des Präsidenten vom letzten April zu erwarten war, und andere betonen, daß sie ein solches Resultat erwartet hatten, „da Präsident Wilson sich seit Kriegsbeginn immer auf die Seite der Entente gestellt habe."

Alle Zeitungen weisen den Vorwurf zurück, daß Deutschland seine in der Note vom 4. Mai gegebenen Versicherungen gebrochen habe; sie betonen, daß Deutschlands Versprechen davon abhängig gemacht war, daß England das Völkerrecht beobachte.

Eine Anzahl der Zeitungen bedauern ausdrücklich, daß eine so alte Freundschaft zwischen den beiden Ländern nun gebrochen werden sollte, und sie erklären, daß Deutschland diese Freundschaft niemals auf's Spiel gesetzt haben würde, wenn es sich nicht um seine Existenz gehandelt hätte. Die Presse nimmt allgemein an, daß eine Kriegserklärung seitens der Vereinigten Staaten in Bälde folgen wird; denn sie weisen darauf hin, daß die Durchführung der Submarine-Campagne es beinahe unmöglich mache, zu garantiren, daß keine amerikanischen Leben verloren gingen.

Wenn auch der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg ein höchst bedauerliches Geschehniß sein würde, so betonen die Zeitungen, so müßten doch die Deutschen dieser Eventualität als dem kleineren von zwei Uebeln begegnen.

Die Bedeutung der Vereinigten Staaten als Faktor in der Kriegführung wird ziemlich gering veranschlagt, theils wegen der Entfernung des Kriegsgebiets von den Vereinigten Staaten und wegen der Zeit, die es in Anspruch nehmen würde, eine amerikanische Armee zu bilden. Es herrscht in Deutschland die Ansicht, daß die Unterseeboote den Krieg entscheiden werden, ehe die Vereinigten Staaten ernstlich eingreifen können.

Wenig Hoffnung auf Fortbestehung friedlicher Beziehungen.

Berlin, 4. Februar, via London, 5. Februar. — Nach der Information, welche die „Associirte Presse" zum Theil von autoritativer Stelle gesammelt hat, scheint wenig Hoffnung zu bestehen, daß friedliche Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten andauern können, nachdem die Botschaften entfernt sein werden.

Es wurde in hohen politischen Kreisen mit positiver Bestimmtheit gesagt, daß die deutschen Ordres bezüglich der verschärften Unterseeboot-Kriegführung nicht modifizirt werden würden und könnten, und daß Deutschland auf alle Fälle die Beachtung der verbotenen Zone erzwingen wird.

Deutschland, so wurde dem Vertreter der „Associirten Presse" gesagt, kann diese Waffe jetzt nicht aufgeben — die einzige, die ein baldiges Ende des Krieges verheißt, wenn auch Deutschland nur mit Widerstreben zu diesem letzten Mittel griff.

Die deutsche Regierung hatte gehofft, daß die Vereinigten Staaten die Lage Deutschlands in diesem Sinne ansehen, und einsehen würden, daß der Schritt Deutschlands nicht von Animosität gegen die Vereinigten Staaten diktirt sei. Deutschland, so

(Fortsetzung siehe . Seite.)

Ueber jede Kritik erhaben.

Das Verhalten der Ver. Staaten

Während der Periode des Abwartens.

So will es Präsident Woodrow Wilson haben,

Alle deutschen Rechte bleiben geschützt.

„Cavestone"-Fall erregt keine Beunruhigung.

Oesterreich-Ungarns Status ist noch immer unentschieden.

Deutsche Preß-Depeschen lassen Hoffnung auf Modifizirung des angekündigten deutschen Submarinekrieges schwinden. — Die Vorbereitungen für die Eventualität des Krieges von allen Regierungs-Departements eifrig fortgesetzt. — Formelle Indossirung des Vorgehens Wilson's durch den Congreß geplant. — Arrangements für die Abreise des deutschen Botschafters und der deutschen Consuln.

Washington, 5. Februar. — Während die Vereinigten Staaten die Entwicklungen der nächsten Zeit abwarten, welche die Frage, ob Krieg oder Frieden mit Deutschland, entscheiden werden, soll — das ist der Wille des Präsidenten Wilson — nichts geschehen, sei es durch Wort oder That, was Grund zu einem Vorwurf gegen die Vereinigten Staaten geben könnte.

Nichts soll gethan werden, was nicht durch das Völkerrecht und durch die Gesetze der Humanität gerechtfertigt ist; nichts, was nicht gerecht und gesetzlich ist. Praktische Rücksichten sollen nicht mitsprechen.

Immer noch auf die Bewahrung des Friedens hoffend, aber bereit für den Krieg, wenn es sein muß, hat Präsident Wilson es allen seinen Beamten klar gemacht, daß der Kurs der Vereinigten Staaten über jede Kritik erhaben sein muß.

Zu diesem Zwecke werden deutsche Rechte und deutsches Eigenthum in den Vereinigten Staaten den vollen Schutz des Gesetzes genießen, und der Präsident wünscht, daß sich jeder amerikanische Bürger jedes Gedankens und jeder Handlung enthalten soll, welche dieses Land dem Kriege näher bringen könnte.

Die Hoffnung, daß Deutschland im letzten Augenblicke noch seine uneingeschränkte Submarine-Kriegführung einstellen oder doch modifiziren werde, wurde heute so gut wie ganz aufgegeben durch das Eintreffen der Preß-Depeschen aus Berlin, welche Aeußerungen hoher deutscher Beamten wiedergaben, die erklärten, daß es für Deutschland kein Zurückgehen mehr gebe.

Nachdem diese Hoffnung nun also genommen ist, warten die amerikanischen Beamten nur noch ab, wie die Durchführung der deutschen Ordres auf die amerikanischen Rechte wirken wird.

Die heute Abend eingetroffene Kunde, daß ein amerikanischer Seemann bei der Beschießung der Rettungsboote des britischen Dampfers „Cavestone" das Leben eingebüßt habe, wurde hier vorläufig nicht so aufgefaßt, als sei damit der Fall gegeben, der nach der Wilson'schen Ankündigung zum Krieg führen würde. Es wird erst eine genaue Untersuchung des Falles durchgeführt werden, ehe eine Entscheidung darüber getroffen werden wird, wie dieses Vorkommniß die Situation beeinflußt.

Der Status Oesterreich-Ungarn's ist noch nicht entschieden. Wenn es auch bekannt ist, daß die Dual-Monarchie offiziell ihre Zustimmung zu der Erklärung Deutschlands gegeben hat, so sind doch ihre Pläne, wie sie dieselben angekündigt hat, ein wenig verschieden von denen Deutschlands; immerhin aber bleibt es zweifelhaft, ob ein Unterschied gemacht werden kann. Der Bruch mit Oesterreich-Ungarn scheint zur Zeit nicht weniger sicher als in den letzten Tagen, aber es sind noch gewisse Erwägungen zu erledigen, ehe eine Entscheidung angekündigt werden kann.

Wenn auch der Präsident hauptsächlich sein Augenmerk auf die Vorbereitung des Landes für die Eventualität eines Krieges richtet, so hat er doch nicht den Gedanken an die elementaren Schritte für die Theilnahme der Neutralen an der Festsetzung der Friedensbedingungen aufgegeben.

Es wird an eine Conferenz der Neutralen gedacht, in der ein Abkommen darüber getroffen werden soll, was die Neutralen verlangen werden, wenn die Zeit für den Friedensschluß gekommen ist. Es verlautet, daß eine der neutralen Mächte Europas, die am meisten unter dem Krieg zu leiden gehabt hat, diese Anregung gemacht hat, die von Präsident Wilson günstig aufgenommen worden ist.

Der erste Schritt, der eine formelle Gutheißung des Bruches mit Deutschland seitens des Congresses bezweckt, wurde heute vom Senat gethan, und es wird erwartet, daß das Repräsentantenhaus dem Beispiel des Senats folgen wird. Vorsitzer Stone vom Comite für auswärtige Beziehungen reichte einen Beschluß ein, der das Vorgehen des Präsidenten in emphatischer Weise indossirt, und dieser Beschluß wird morgen passirt werden. Die Republikaner haben bereits angekündigt, daß sie für die Resolution eintreten werden.

Die Vorbereitungen für die Abreise des deutschen Botschafters Graf Bernstorff und seines Stabes sind zu dem Punkte gediehen, daß es entschieden wurde, daß Graf Bernstorff nebst den deutschen Consuln — zusammen mehr als 300 Personen — über die kürzeste Route nach Hause zurückkehren werden, wahrscheinlich über Holland oder Dänemark. Es war erst in Aussicht genommen worden, daß die Gesellschaft über Cuba und Spanien und von da durch Frankreich oder Italien nach der Schweiz reisen sollte, doch die britische Regierung will das Gesuch der amerikanischen Regierung nach sicherem Geleit für den Botschafter und seine Begleiter nur gewähren, wenn die kürzeste und direkteste Route gewählt wird. Die Schweizer Gesandtschaft arrangirt die Einzelnheiten der Abreise, und es wird erwartet, daß die Gesellschaft in nächster Woche schon sich auf der Heimfahrt befinden wird.

Präsident Wilson begab sich heute zum Marine-Departement und conferirte mit Sekretär Daniels über Gesetzgebung zur Ermächtigung der Regierung zur Uebernahme der Schiffsbau-Anlagen, Munitions-Fabriken und ähnlicher Werke im Falle der Nothwendigkeit.

Auch im Kriegsdepartement sprach der Präsident vor und erhielt von Sekretär Baker einen Bericht aus erster Hand über das, was die Armee thut.

Durch eine heute erlassene Proklamation verbot der Präsident die Uebertragung von Schiffen, die in den Vereinigten Staaten gebaut werden, an ausländische Regierungen.

Es ist bis jetzt noch nicht entschieden worden, amerikanischen Schiffen, welche die Kriegszone passiren, einen Escort zu geben, und keine neuen Regulationen hinsichtlich der Armirung der Schiffe sind erlassen worden. Ueber beide Punkte wird später eine Entscheidung getroffen werden.

Nativismus

Hat im Congreß gesiegt.

Einwanderungs-Vorlage jetzt Gesetz.

Auch der Senat nimmt die Bill mit dem Bildungstest und der Asiaten-Ausschließungs-Klausel über das Veto des Präsidenten hinaus an. — Mit einem Votum von 62 gegen 19 Stimmen. — Warnung des Staats-Departements bezüglich etwaiger Schwierigkeiten mit Japan nicht beachtet.

Washington, 5. Februar. — Der Senat passirte heute Nachmittag mit einem Votum von 62 gegen 19 Stimmen die Einwanderungs-Vorlage über das Veto des Präsidenten hinaus, ungeachtet der Warnung des Staats-Departements, daß die Klausel bezüglich der Ausschließung von Asiaten eine Störung in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan zur Folge haben könnte.

Die Maßnahme, um die sich ein zwanzig Jahre währender Kampf abgespielt hat, und die von drei Präsidenten vetirt worden war, wird damit nun Gesetz.

Das Votum vertheilte sich, wie folgt:

Für Passirung der Maßnahme über das Veto hinaus:

Demokraten — Ashurst, Bankhead, Beckham, Bryan, Chamberlain, Chilton, Culberson, Fletcher, Hardwick, Hudges, James, Johnson, von Maine; Kern, Kirby, Lane, Lee, Martin, Myers, Overman, Phelan, Pittman, Pomerane, Robinson, Shafroth, Sheppard, Shields, Simmons, Smith, von Georgia; Smith von Süd-Carolina; Thomas, Tillman, Underwood, Wardaman, Williams; Zusammen 34.

Republikaner — Borah, Brady, Clapp, Cummins, Curtis, Dillingham, Fall, Gallinger, Gronna, Harding, Jones, Kenyon, La Follette, Lodge, McCumber, Nelson, Norris, Page, Penrose, Poindexter, Smoot, Sterling, Sutherland, Townsend, Wadsworth, Watson, Weeks, Works; Zusammen 28.

Für, 62.

Gegen Umstoßung des Vetos:

Demokraten — Hollins, Husting, Johnson von Süd-Dakota; Lewis, Martine, Ransdell, Reed, Saulsbury, Stone, Thompson, Walsh; Zusammen, 11.

Republikaner — Brandege, Clark, Colt, Du Pont, Lippitt, Sherman, Smith von Michigan, Warren; Zusammen, 8.

Dagegen, 19.

Senator Phelan, einer der Senatoren, welche das Veto umstießen, hatte ursprünglich gegen Annahme der Bill gestimmt. Senatoren, welche für die Vorlage stimmten, aber dieselbe nicht über das Veto des Präsidenten passirt haben wollten, waren: Hollins, Johnson von Süd-Dakota, und Thompson, Demokraten; sowie Sherman und Smith von Michigan, Republikaner.

Gerard erhielt seine Pässe.

Berlin, 5. Febr., via London. — Botschafter James W. Gerard erhielt heute den Auftrag, seine Pässe zu verlangen. Ueber seine Abreisepläne ist noch nicht entschieden.

Botschafter Gerard begab sich um 1 Uhr heute Nachmittag zu Dr. Alfred Zimmermann, dem deutschen Minister für Auswärtige Angelegenheiten, um seine Pässe nachzusuchen.

Oesterreichische Schiffsmannschaft verhaftet.

Pensacola, Fla., 5. Febr. — Hülfs-Bundes-Marschälle verhafteten heute alle Zugehörigen der Besatzung des österreichischen Dampfers „Lucia", und brachte sie nach einem Hotel, wo sie bewacht werden, um heute Nachmittag zum Verhör vor den Bundes-Commissär gebracht zu werden. Bundes-Beamte brachten gestern in Erfahrung, daß Maschinerie der „Lucia", die sich seit Anfang des Krieges hier befindet, schwer beschädigt worden ist. Wachposten befinden sich auf dem Schiff.